

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

No. 51. Mittwoch, den 21. December 1853.

Die Besorgnisse der oriental. Frage.

„Warum ist man denn gar so sehr für die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reich's?“ So dürfte sich mancher unserer Leser fragen, der die Lage der Türkei mit Laien Augen betrachtet und der Verstand genug hat, einzusehen, daß das Geschrei derer, die in den Türken die Schildhalter der Kultur Europa's erblicken, nichts als der Ausdruck eines unvernünftigen Ruffenbasses ist. Der wahre Grund des Strebens, die Türkei in ihrer vollen Kraft zu erhalten, dürfte in der Besorgniß liegen, daß durch Umgestaltung des Besitzstandes, den die Türkei bildet, der europäische Friede in einen europäischen Krieg verwandelt werden könnte; und diese Besorgniß hat ihren guten Grund. England, das schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen seit langer Zeit sein Auge darauf gerichtet hat, im Mittelländischen Meere größere Macht zu erlangen durch die Erwerbung eines neuen Besitzes, würde dann ohne Rückhalt nach einem neuen Befestigungspunkte in diesem Meere greifen und damit die erschütterndsten Conflict mit andern Mächten hervorrufen. Seit lange schon betrachtet es Aegypten, die Insel Candia, Cypern und Rhodus als seine Erbschaft, und lange schon hat es sein Auge auf Sicilien und Sardinien gerichtet. Aber abgesehen hiervon, würden in dem Maße, als die Scheide-

wand fiel, welche in dem osmanischen Reiche zwischen den widerstreitenden Interessen Europa's aufgerichtet ist, diese Interessen augenblicklich aus ihrer gegenwärtigen Verhüllung und Ruhe treten und sich entweder um England oder um Rußland schaaren und die Spannung zwischen diesen beiden Staaten bis zum Plagen erhöhen. Dabei würde dann der Ehrgeiz des Bonapartismus die beste Gelegenheit bekommen, sich auf's Neue geltend zu machen und seine Pläne der Rache für Waterloo auszuführen. Alle seit 1815 nicht befriedigten Territorialansprüche, alle so lange mühsam unterdrückten Differenzen würden sich dergestalt einstellen, daß kein Protocol im Stande sein würde, sie zu schlichten. Man muß zugeben, daß diese Besorgniß begründet ist; aber sie wird den Fall der Türkei nicht hindern, sondern höchstens verzögern. Täuschen wir uns nicht darüber. Was Gott zu fällen beschlossen hat, das kann keine menschliche Gewalt aufrecht erhalten. Die Verzögerung des Falls der Türkei wird das, was man von ihm fürchtet, nicht unmöglich machen, sondern nur in um so größerem Umfange herbeiführen. Es ist daher zu wünschen, daß der gegenwärtige Conflict zwischen Rußland und der Türkei nicht wieder unterdrückt werde, sondern zum Austrage komme, damit die neue Gestaltung der Dinge sich durch sich selbst geltend und als eine vollendete Thatsache alle Proteste unmöglich mache.